

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

311 (9.11.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:
direkt vom Verlag vier-
täglich M. 1.60 ein-
schließlich Trägertlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
viertel M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:
die einseitige Beilage
oder deren Raum 20 Bsp.
Reklamengröße 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit:
größere Anzeigen bis
spätestens 12 Uhr mit-
tags, kleinere bis 4 Uhr
nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Begründet 1803

Donnerstag, den 9. November 1911

108. Jahrgang

Nummer 311

Sachverständige über das Marokko-Abkommen.

Eine führende Persönlichkeit aus dem rheinisch-westfälischen Großhandelsbetrieb und gleichzeitig Vorsteher großer industrieller Unternehmungen, der Direktor des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins, Kommerzienrat Albert Heimann, welcher in Berlin anlässlich des Besuchs des „Tag“ hinsichtlich des Eindruckes befragt, den das Marokko-Abkommen auf ihn und seine Kreise gemacht habe.

Er sagte, daß die durch die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in dieser Angelegenheit vertretenen Ansichten durchaus nicht der Meinung der überwiegenden Mehrheit der Finanz- und Industriekreise des westlichen Deutschlands entsprächen, und daß man dort ziemlich allgemein erkannt sei über die Ansichten, welche ein so hervorragendes industrielles wie Geheimrat Rirdorf angeblich über das Ergebnis der Marokko-Verhandlungen ausgesprochen haben soll. Unter Bewähren steht dem Hauptwert des Beschlusses darin, daß damit ein langjähriger Druck von dem politischen und wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes und insbesondere des Westens genommen sei. Eine kriegerische Vermählung hätte gerade in dieser Zeit, wo in einer großen Anzahl von Industrien im Hinblick auf Verbands-Erneuerungen bedeutende Anlagen und Erweiterungen in der Durchführung begriffen sind, großen Schaden und große Verwirrung angerichtet, und die ganze Industrie des Westens müßte unserer Regierung für die Erhaltung des Friedens aufrichtig dankbar sein.

Somit ist die wirtschaftlichen Bestimmungen des Marokko-Vertrages schon jetzt überlegen lassen, so wären sie das Prinzip der offenen Tür, welches unter den gegebenen Verhältnissen das einzige Richtige und Durchführbare war. Unter diesen Umständen und da alle anderen Nationen, sobald der Marokko-Vertrag international geworden sein wird, mit uns an dessen fröhlicher Durchführung gleich interessiert sein werden, dürfte es gerade dadurch nicht leicht werden, die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages zu umgehen, wie es in manchen Kreisen befürchtet zu werden scheint. Die Neuerwerbungen an Kongo mögen viel oder wenig wert sein, jedenfalls aber bedeuten sie unsern Kolonialbesitz und eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und der Aus- und Einfuhr-Möglichkeit für Afrika.

Obwohl die Marokko-Frage vielleicht in ihren Anfängen etwas anders hätte angegriffen werden können, so wäre doch jeder Versuch, in Marokko selbst neue Gebiete zu erwerben, als ein höchst gefährliches und nicht energisch genug abweisendes Wagnis zu beurteilen gemessen, da das unferne Lande uralte Rassen und Schwierigkeiten bereitet und unsere militärische und politische Situation in Europa sehr geschwächt hätte. „Wir im Westen“, sagt unser Gewährsmann, „erkennen an, daß unsere jetzige Regierung eine äußerst schwierige und verworrene Aufgabe in geschichtlicher Weise ohne Opfer an Gut und Blut einem gefährlichen Ende entgegengeführt, unter den einmal gegebenen Umständen für unser Land das Beste erreicht hat und somit den Dank der Nation in vollem Maße verdient.“

Auch nach einer von der „Rheinischen Zeitung“ veranstalteten Umfrage unter hervorragenden deutschen Sachverständigen über den Wert der deutschen Kolonie ist das Kompensationsgeschäft für Deutschland als vorteilhaft zu bezeichnen. Notwendig aber ist es nach Auslassungen von Fachleuten, die genügenden Mittel zu beschaffen, um in wenigen Jahren die Einrichtung und Instandsetzung der Kolonie zu vollziehen. Bisher ist mit einer starken Vermehrung der Schutztruppe Kameruns zu rechnen. Sodann wird man sich, wenn wir die französischen Gesellschaften, die große Strecken des Landes besitzen, mit übernehmen, auf die genaue Ausführung der Kongo-Route berufen müssen, um dieses unliebsame Anhängel ungeschädlich zu machen.

Der bekannte Montan-Industrielle Kommerzienrat Ködner (Duisburg) äußerte sich im „Tag“ über den Wert des Marokko-Abkommens wie folgt:

Für ihn liege in der ganzen Angelegenheit die Hauptsache darin, daß die augenblickliche großartige wirtschaftliche Entwicklung nicht durch einen Kriegsausfall gestört werden soll. Bezüglich der von der Regierung erteilten Politik der offenen Tür ist Ködner der Ansicht, daß Deutschland recht wohl auf dieser Basis arbeiten könne. Er hält es für wichtig, daß Marokko aus den Händen des Sultans unter die Kontrolle einer zivilisierten Macht komme, und er glaube, daß die Deutschen später dort ebenso ihre Geschäfte entwickeln könnten, wie sie dieses seit Jahren in Frankreich zu tun gewohnt seien. Dem Erzwortommen in Marokko müßte er nicht die große Bedeutung bei, wie es von manchen Seiten geschieht; er stellt es in Parallele vielmehr mit den spanischen Gruben; glaubt aber, daß für die nächste und weitere Zukunft Deutschland auch weiterhin hauptsächlich für seinen Erzeugung auf Vorkommen, Schweden und Norwegen angewiesen sei. Mit Schweden und Norwegen hätten sich die deutschen Werte durch Verträge auf lange Zeit hinaus verständigt, und was französisch-Vorkommen anbetreffe, so hoffe man auch dort auf eine dauernde Sicherung des Erzbedarfes, zumal da Deutschland als Druckmittel Frankreich gegenüber immer die Kokslieferung in den Händen habe. Daneben erachtet er die Erzträge in Marokko für eine sekundäre. Im übrigen hat Ködner, soweit man das Abkommen schon überblicken könne, das Vertrauen, daß die Regierung bei den Verhandlungen herausgeholt habe, was zu erreichen gewesen sei.

Die Großbanken und das Abkommen.

In Berliner Groß-Bankkreisen wird das Marokko-Abkommen nicht sehr optimistisch beurteilt. Es seien Worte, bestimmt für die Laien und das große Publi-

tum beider Länder. Alle Bestimmungen des Abkommens über die gleiche Konkurrenzfähigkeit sämtlicher Mächte, über die Unparteilichkeit bei öffentlichen Ausschreibungen, bei Bergbaukonzessionen, sind in dem Augenblick illusorisch, da Marokko eine französische Kolonie wird. Andererseits werde es nun vielleicht möglich sein, mit den Franzosen größere Geschäfte zu entwerfen, denn bisher war dies nur eine theoretische Möglichkeit. Das Kongoaabkommen wird insofern günstig beurteilt, als es Deutschland nun neben Frankreich eine allerdings in Jahren auszubühende Option auf den belgischen Kongo gewährt. In den Kreisen der hiesigen Exporthandelsfirmen schätzt man den Wert des von Frankreich abgetretenen Kongogebiets nicht sehr hoch ein. Es wird übereinstimmend gesagt, daß die dortigen Bodenverhältnisse keine besonderen Hoffnungen rechtfertigen.

Kongo-Kompensationen und höheres Staatsinteresse.

An zuständiger Stelle in Berlin wird zu den Angelegenheiten, die aus dem Reichskolonialamt kommen, gegenüber folgendes hervorgehoben:

Deutschland hat in dem Marokko-Abkommen alles erhalten, was das Reichskolonialamt verlangt hatte. Insbesondere hat Deutschland das vielumworbene Bänder wieder. Der ganze Lärm gegen den Marokko-Vertrag entspringt der Tatsache und stützt sich auf sie, daß außer den vom Reichskolonialamt geforderten noch andere Gebiete dazu erworben wurden, von denen zugegeben werden muß, daß sie vorläufig von geringem Werte sind und Verwaltungskosten verursachen werden. Diese über die Forderungen des Reichskolonialamts hinausgehende Erwerbung ist aber vom Standpunkte eines weiteren Staatsinteresses erfolgt, welches, über die momentanen Kolonialbedürfnisse hinausgehend, den Zugang zu den großen Strömen Ilangi und Kongo erforderlich erscheinen ließ. Bei einer weiteren Entwicklung unserer Kolonien wird uns die Schiffahrt dort notwendig sein. Vor allem aber werden wir in die Lage gesetzt, bei etwaigen Territorialverschiebungen in Kongo eben mitzureden.

Englische „Erklärungen“.

Staatssekretär Grey erklärte im Unterhaus auf die Anfrage eines liberalen Abgeordneten mit Bezug auf einen in einem österreichischen Blatte (Wiener „Freie Presse“) veröffentlichten Artikel über ein Interview, das diesem von dem britischen Botschafter in Wien gewährt wurde, sowie mit Bezug auf einen Bericht in der deutschen Presse über eine von

dem damaligen Marineminister Mac Kenna gehaltenen Rede, in welchen beiden Fällen die deutsche Politik angegriffen wurde, bezw. angegriffen sein soll. Der britische Botschafter in Wien habe in keiner Weise an der Veröffentlichung des Artikels teilgenommen, über den man sich beklagt hat. Auch hatte er keine Kenntnis von ihm vor seiner Veröffentlichung. Mac Kenna hat in seiner Rede nicht die erwähnten Äußerungen getan. Vielmehr ist die in Frage stehende Stelle in einem Bericht aus fremder Quelle eingeschoben worden. Grey drückte die Hoffnung aus, daß sich die öffentliche Meinung in Licht nehmen werde, sich durch solche Behauptungen fortsetzen zu lassen. Grey charakterisierte des weiteren die Folgen, die sich ergeben, wenn falsche Nachrichten berichtet und geglaubt werden. Die Erbitterung und die Erregung in der Öffentlichkeit würde dadurch übermäßig werden. Mit dem glücklichen Abschluß der Marokko-Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland werde, so hofft der Staatssekretär, die Spannung verschwinden, die in der britischen und deutschen Presse zu Verdächtigungen und falschen Auslegungen geführt hat. Gemäß den im Unterhaus wie im Oberhaus gemachten Mitteilungen wird späterhin Gelegenheit zu einer Erklärung und Diskussion über unsere auswärtigen Angelegenheiten sein. Ich werde, so hoffe ich, dann in der Lage sein, mich gründlich damit und mit anderen Angelegenheiten zu befassen. — King fragte sodann, ob die Versicherungen und Erklärungen der englischen Regierung von der deutschen Regierung freundlich und ohne Zaubern entgegengenommen worden seien. Grey erwiderte, seines Erachtens sollte King nach einer gründlichen und wohlwollenden Mittelung nicht noch ergänzende Fragen an ihn richten. Er müßte sonst auf das verweisen, was er bereits mitgeteilt habe, nämlich, daß keine der ergangenen Mitteilungen derart gemein ist, um irgend eine Schwierigkeit zwischen den beiden Regierungen zu verursachen. Schwierigkeiten könnten sich natürlich zeitweilig zwischen England und anderen Ländern infolge von einer tatsächlichen Verschiedenheit der Politik in einem besonderen Augenblick ergeben, aber er glaube, daß die betreffenden Regierungen imstande sein werden, alle solche Schwierigkeiten zu überwinden, wenn die Tatsachen nicht entstellend und übertrieben werden. Wenn jedoch falsche Nachrichten berichtet und geglaubt werden, wird die Erbitterung und die Erregung der Öffentlichkeit so übermäßig werden, daß es den Regierungen unmöglich sein wird, sie zu beherrschen. Bei einigen Organen der Presse hat bald in England, bald in Deutschland die Meinung bestanden, tatsächlich oder getroffene Maßnahmen Deutschlands oder Englands in verschiedenen Weltteilen in bösem

Sinne auszuliegen. — Die Mitteilungen, die zwischen der deutschen und englischen Regierung ausgetauscht wurden, hatten keinen formellen Charakter. Es ist nicht notwendig und würde vielleicht nicht passend sein, sie zu veröffentlichen, aber ich kann sagen, sie sind nicht so beschaffen, irgendwelche Schwierigkeiten zwischen den Regierungen zu verursachen.

Kundschau.

Leuerungszulage für Pensionäre!

Wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, ist vom Zentralverband pensionierter deutscher Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten an den Reichstag und den Bundesrat eine Eingabe gerichtet worden, in der angefordert wird gegenwärtige Leuerung die Gemäßung sofortiger Leuerungszulagen erbeten wird. Auch wird der Reichstagspräsident eine Deputation der Altpensionäre in Audienz empfangen, in der ihm die Wünsche der Pensionäre vorgetragen werden. Die Altpensionäre weisen darauf hin, daß ihre Pensionen noch nach den vor Jahrzehnten üblichen Gehältern bemessen worden seien. Bereits vor vier Jahren hätten zahlreiche Parlamentarier aller Parteien anerkannt, daß eine Revision der Pensionsgesetzgebung dringende Pflicht des Staates sei. Angesichts der jetzigen Leuerung haben verschiedene Bundesstaaten und Städte ihren Beamten Leuerungszulagen bewilligt, wogegen die Pensionäre trotz der großen Entwertung des Geldes und der anhaltenden Leuerung eine Aufbesserung ihrer Lebenslage nicht erhalten hätten. Der Reichstag und Bundesrat wird demnach zu diesen Fragen Stellung nehmen.

Verstärkung der Befestigung von Brunsbüttelkoog.

Die Befestigung von Brunsbüttelkoog ist bedeutend verstärkt worden. Besonders die Kanaleinfahrt von der Elbe aus hat mehrere neue Sicherungen erfahren. So wurde bei Brunsbüttel ein neues Fort erbaut, und andere Befestigungen sind in der Gegend geplant. Die Rollen der Kanaleinfahrt haben auch einen weiteren Schutz durch neue Geschütze erhalten, deren Anzahl nicht mitgeteilt werden kann. Die Fortifikation einholungs und Curhavens ist im allgemeinen der einzige Schutz der Elbmündung und des Kanals. Es werden darum Maßnahmen getroffen werden müssen, durch die der Schutz der Elbmündung noch weiter als bisher verstärkt werden wird. Besonders Brunsbüttelkoog steht da an erster Stelle, wo die Verstärkung einsehen muß und man darf erwarten, daß in der nächsten Zeit Brunsbüttelkoog zu einem wichtigen Stützpunkt der artilleristischen Verteidigung der Elbmündung und des Kanals werden wird. Besonders im Hinblick auf die Vermehrung der Untersee- und Torpedoboote in der englischen und französischen Marine erscheint die Verstärkung dieses Stützpunktes als durchaus notwendig im Interesse unserer Küstenseite.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Die Moskauer Landwirtschaftliche Gesellschaft beschloß die Bildung eines besonderen Ausschusses zur Bearbeitung des deutsch-russischen Handelsvertrages. Mit großem Beifall wurde ein Referat folgenden Inhalts angenommen: Der zukünftige Handelsvertrag werde in erster Linie von der politischen Stimmung im Handelsstand und Arbeiterstand Deutschlands abhängen. Sei deren politischer Einfluß genügend stark, so werde Russland eine Herabsetzung des Zolles auf Getreide durchsetzen, andernfalls würden die deutsch-russischen Handelsbeziehungen auch ferner unter dem Druck des Schutzollsystems leiden. Russland könne ferner hoffen, eine Zollherabsetzung für landwirtschaftliche Produkte durch Zugeständnisse zu erlangen, welche in einer Erleichterung der Einfuhr deutscher Fabrikate und Halbfabrikate bestanden.

Die kanadischen Wahlen.

Die offizielle Zählung der abgegebenen Stimmen zeigt, daß der großen Mehrheit von Eiken, die konservative Partei, nur eine Mehrheit von 35 000 Stimmen oder 3 Prozent aller abgegebenen Stimmen entspricht. Den Ausschlag gab für sie das imperialistische Ontario mit 60 000 Stimmen Mehrheit, wovon beinahe die Hälfte auf die Stadt Toronto fiel. In den zwei großen westlichen Provinzen und im französischen Quebec hatten die Liberalen Mehrheiten von 7500, 20 000 und 11 000 Stimmen. Britisch-Kolumbien und Manitoba gaben den Konservativen Mehrheiten von 9000 und 4000 Stimmen. In den übrigen Provinzen hielten einander beide Parteien so ziemlich die Waage.

Kleine Kundschau.

v. Lindequist verabschiedet sich. Der bisherige Kolonialstaatssekretär v. Lindequist hat sich im Reichskolonialamt in einer längeren Ansprache von seinen bisherigen Mitarbeitern verabschiedet. In seiner Ansprache rühmte v. Lindequist den Pflichterfüller aller seiner Untergebenen und bemerkte sodann: „Die letzten Tage sind mir allerdings durch ein amtlich inspiriertes Telegramm getrübt worden, in dem, ohne einen Beweis dafür zu erbringen oder auch nur einen Versuch dafür zu unternehmen, unter dem deutschen Hinweis auf das Kolonialamt gegen eine „nachgeordnete“ Stelle die schmerzliche Beschuldigung erhoben worden ist, durch den Bruch der Amtsverhältnisse den Abschluß der Kompensationsverhandlungen gestört zu haben. Meine Herren! Ich habe zu lange mit Ihnen gearbeitet und kenne Sie zu genau, um nicht die feinsten Heberzeugung zu haben, daß Sie alle, von denen ja übrigens nur ein ganz kleiner Kreis von dieser Angelegenheit, die hier im Amt stets aufs Distrikte behandelt worden ist, etwas gehört hat, hierzu nicht fähig sind, und daß Sie auch jederzeit mit ruhigem Gewissen der Präzisierung der ganz allgemein gehaltenen Vorwürfe entgegensehen können.“ — Gouverneur Dr. Solf und Unterstaatssekretär Dr.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Abdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen ist nur mit deutscher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Ankauf eines neuen Flugapparat-Systems für das Heer.

p. Berlin, 8. Nov. Wie uns mitgeteilt wird, ist vor kurzer Zeit ein neues Flugapparat-System zur Verwendung im Heere angekauft worden, nämlich ein Zweifelder der Luftverkehrsgesellschaft. Bisher verfügte das Heer über „Laube“-Einfelder und Albatros-Doppeldecker. Auch ein Flugzeug nach dem System Wright steht zur Verfügung der Heeresverwaltung.

Sturmhäden auf Helgoland.

Helgoland, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die Sturmverheerungen haben das starke Bollwerk getroffen und einen großen Streifen Land ins Meer gespült. Desgleichen hat die Rüste stark gelitten. Verheerend hat der Sturm beim Reichstrieshafen gewirkt. Das große eiserne Gerüst der Schutzmauern ist vollständig vernichtet. Die Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe konnten nur mit größter Mühe gerettet werden.

Italiens Vorgehen und die Mächte.

i. Berlin, 8. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) In gutunterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Verkündigung der Annexion von Tripolis die Bemühungen der Mächte zu Gunsten des Friedens, für immer unmöglich gemacht hat. Trotz der Veröffentlichung des königlichen Dekrets werde keine Großmacht daran denken können, in irgend einer aktiven Weise die politische Souveränität des Sultans zu bekämpfen. Es gilt hier als sicher, daß, bevor die Konsulten den Mächten die Annexion notifiziert, sie sich überzeugt hat, an England und Rußland keine direkte Ablehnung zu finden. Deutschland war von dem Schritte Italiens vorher nicht informiert. (!)

Die Großmächte anerkennen Italiens Souveränität in Tripolis vor Friedensschluß nicht!

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rs. Berlin, 8. Nov. Ich erfahre aus bester Quelle, daß zwischen den europäischen Kabinetten ein Depeschenaustausch über die italienische Souveränitätserklärung betr. Tripolis stattgefunden hat, dessen Resultat ist, daß die Großmächte einschließlich England

die Souveränität Italiens in Tripolis nicht vor Friedensschluß anerkennen.

Neue spanisch-französische Konflikte.

s. Paris, 8. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) Zwischen Frankreich und Spanien sind neue Konflikte aktuell geworden. Die französischen Entschuldigungsansprüche wegen der Unruhen von Barcelona im Jahre 1909 und der kubanischen Revolution sollen endlich geregelt werden. Ferner soll die kleine Enklave von Livia, im Département Ardege, beseitigt und gegen ein anderes Gebiet ausgetauscht werden. Die ablehnende Haltung Spaniens läßt erwarten, daß die Verhandlungen recht mühsame werden.

Die Kretafrage.

i. Konstantinopel, 8. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) „Sabah“ zufolge hat das kretische Exekutivkomitee die Proklamierung der Zugehörigkeit Kretas zu Griechenland für das griechische Weihnachtstfest endgültig beschlossen. Die Pforte protestierte in Athen gegen die seit Wochen währende Anwesenheit griechischer Kriegsschiffe in den kretischen Gewässern.

Athen, 8. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nach bewegter Abendung erklärte sich die kretische Nationalversammlung als aufgelöst und setzte die Neuwahlen für den zweiten Sonntag im März 1912 fest. Die Abgeordneten reifen bereits in ihre Provinzen ab, um die Annexion durch Griechenland vorzubereiten.

Nationale Teilung Persiens.

g. Petersburg, 8. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) Nach Meldungen aus Teheran ist die nationale Teilung Persiens durch den Beschluß der Provinzen Astrabad und Massanderan tatsächlich vollzogen worden. Der in der Hauptstadt Astrabad gefasste Beschluß der Delegierten beider Provinzen geht dahin, daß sie sich zu einem selbständigen Staatenbund unter der Herrschaft des Esfahs zusammenschließen.

Die Revolution in China.

Petersburg, 8. Nov. (Privatmeldung des „R. T.“) Die Blätter melden aus Tjingtau: Die Rebellen fordern jetzt die Rückgabe der europäischen Besitzungen in China.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Stadach, 8. Nov. Nach der „Fr. St.“ ist der hiesige Notar unter dem Verdacht von Unregelmäßigkeiten im Amte vom Dienst suspendiert worden. Die Akten wurden mit Beschlag belegt.

Waldkirch, 8. Nov. In Unterfimmonswald fiel der dreijährige Sohn des Schreinermeisters Fehrenbach in die Grotte und ertrank.

Waldkirch, 8. Nov. Für die Bezirke Waldkirch und Emmendingen wird, wie noch in verschiedenen Städten des Landes, eine Junglehrerkonferenz ins Leben treten, in der pädagogische Fragen besprochen werden.

Lodmoos, 8. Nov. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Hof. Schmid einstimmig wiedergewählt.

Von der Wutach, 8. Nov. Der diesen Herbst zusammengebrochene Wutachsegg mußte ganz abgebrochen werden; der neu zu errichtende Steg kann erst im kommenden Frühjahr errichtet werden. Da es unmöglich ist, einen Notweg zu erstellen, müssen die Wanderer zum Ludwig-Neumann-Weg über die Wutachmühle gehen.

Zell i. W., 8. Nov. Nach mehr als 46jähriger Dienztzeit tritt der Stadtrechner Albrecht am 1. Januar 1912 in den Ruhestand.

Aus Nachbarländern.

Eppingen, 8. Nov. Heute nacht halb 3 Uhr brach hier Großfeuer aus, dem 6 Wohn- und Dekonationsgebäude zum Opfer fielen. Viel Fahrnisse sind mitverbrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus dem Stadtkreise.

Die Großb. badische Majolikamanufaktur.

Aus ganz kleinen Anfängen heraus hat sich die Großb. badische Majolikamanufaktur zu einem bedeutenden Betrieb entwickelt. Anfänglich waren es nur in einem kleinen Häuschen einige wenige Werkstätten. Dort sollte ein Stück alter Handwerkskultur, das unter dem Einfluß der modernen Fabrikarbeit verfallend oder ganz untergegangen war, eine künstlerische Neubelebung erfahren. In diesem Sinne sollten die Werkstätten namentlich Künstler, die an der eigenen Ausführung keramischer Arbeiten Gefallen finden, Material, Werkzeug und technische Anleitung bieten. Die Erwartungen, die man auf die Teilnahme der badischen Künstlerchaft gesetzt hatte, erfüllten sich rasch. Von den Malern wirkte im Anfang neben Wils. S. u. namentlich Hans Thom a emsig mit. Alle künstlerisch fruchtbaren Materialgattungen wurden verarbeitet: die einfache Bauernmajolika, die feinere Fayence und das technisch anspruchsvolle Steinzeug und Porzellan. Aber mit der Zeit konnte in den kleinen Werkstätten die Arbeit nicht mehr bewältigt werden und im Jahre 1900 wurde ein neues Werkstättengebäude im Hardtwald eröffnet und zugleich wurde die technische und kaufmännische Leitung in die Hand berufener Fachleute gelegt. Nun begann eine neue Epoche für die Entwicklung der Manufaktur; man ging von der gelegentlichen Ausführung kleinerer Arbeiten zur Pflege der Bauernmajolika im großen Stil über und stellte diese Gattung damit überhaupt in den Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit. Der Verwaltung der Großb. Zivilliste, unter deren Regie die Manufaktur steht, gebührt hier das Verdienst, daß sie die Bedeutung der Sache erkannt und in großzügiger Weise die Mittel für ihre Durchführung gewährt hat. Der Ruf der Manufaktur ging mit der Zeit weit über die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus, die Aufträge kamen in größeren Mengen, so daß schließlich abermals an einen Erweiterungsbau gedacht werden mußte. Er wurde in diesem Sommer ausgeführt und jetzt bezogen. Das lange zweistöckige Werkstättengebäude erhielt noch ein weiteres drittes Geschoss, ebenso wurde die Ofenanlage wesentlich vergrößert. Diese Erweiterungsbauten gestatteten, Malerei und Ateliers besonders auszustatten und eine möglichst praktische Verwertung der übrigen Räume herbeizuführen. Getreu ihrem Programm, die künstlerische Handwerkskultur neu zu beleben, hat sich die Manufaktur von vornherein nicht auf die Pflege einer technischen Spezialität verlegt, sondern ihre Aufgabe im universellen Sinne aufgefaßt. Dieser Aufgabe kann nun in dem neuen Gebäude und den neuen Räumlichkeiten in weitestem Maße Rechnung

getragen werden. Aus der künstlerisch praktischen Tätigkeit darf außer der schon genannten Bauernmajolika noch genannt werden die Gefäßkunst, dann die keramische Steinplastik und die Tierplastik. So ist die Großb. Manufaktur aus einer kleinen Werkstatt in kurzer Zeit zu einer der größten derartigen Anstalten in Deutschland angewachsen. Trotz aller Erweiterungen hat sie den Charakter einer künstlerischen Werkstatt bewahrt und hält an dem alten Programm fest, nicht Fabrikware, sondern begabtes künstlerisches Handwerk zu verbreiten. Darin liegt die innere und dauernde Bedeutung der Gründung.

Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß mit einem aus Wirtschaftsmitteln der Jahre 1911 und 1912 zu bestreitenden Aufwand von 30 150 + 6000 = 36 150 M. in der Kaiserstraße und der Karl-Friedrichstraße für die Beleuchtung elektrische Beleuchtung mittels Bogenlampen eingerichtet werde. In der Begründung heißt es u. a.: Raum 12 Jahre lang unilluminiert, seit die öffentliche Beleuchtung der städtischen Straßen durch Einführung des Gasglühlichts an Stelle der Flammenbrenner eine allgemeine Verbesserung erfahren hat. Inzwischen sind bereits eine Anzahl öffentlicher Plätze und Straßenfreizeugen mit elektrischem Bogenlicht versehen worden; nunmehr verlangt das mit der Entwicklung der Beleuchtungstechnik stetig zunehmende Lichtbedürfnis der städtischen Bevölkerung eine weitere Verstärkung der Lichtspender, namentlich in den verkehrsreichen Straßen der Stadt. Durch den früheren Schluß der Säben nimmt die ständige Beleuchtung der Straßen um 8 Uhr ein Ende; das dadurch verursachte Unbehagen wird durch die Einführung des Gasglühlichts nicht mehr begünstigt. So ist die Möglichkeit intensiver Beleuchtung der Verkehrsstraßen zu einer Art Repräsentationspflicht der Städte geworden, der sich auch unsere Stadt auf die Dauer nicht entziehen kann. Der Stadtrat hat in dieser Empfindung unterm 1. Oktober 1909 die Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke beauftragt, Vorschläge und Kostenberechnung für die Einrichtung und den Betrieb elektrischer Beleuchtung der Kaiser- und Karl-Friedrichstraße an Stelle der Gasbeleuchtung auszuarbeiten. Da nun aber zu jener Zeit auch neue, sehr stark wirkende Gaslampen konstruiert worden waren (hingendes Glühlicht, Weggasglühlicht und Pfeiflicht-Gaslampen), so schlug das Gaswerk im Frühjahr 1910 vor, zunächst Versuche mit verschiedenen Systemen solcher neuer Gaslampen auf der Kaiserstraße und gleichzeitig solche mit elektrischen Bogenlampen in der Karl-Friedrichstraße zu machen. Eine Reihe von Gas- und Elektrizitätswerken hatten sich nämlich bereit erklärt, ihre Lampen zu Versuchszwecken unentgeltlich auf die Dauer eines Jahres zur Verfügung zu stellen, ohne daß damit irgend welche Verpflichtung der Stadtgemeinde verbunden sein sollte. Der Stadtrat stimmte diesem Vorschlag zu und erteilte sich weiterhin damit einverstanden, daß auch auf der Kaiserstraße ein Versuch mit elektrischen Bogenlampen zum Vergleich ihrer Wirkung mit der der Gaslampen angefaßt wurde. Diese Versuche sind seit Dezember vorigen Jahres im Gange und es ist dadurch jedermann Gelegenheit geboten worden, sich von der Wirkung der verschiedenen Beleuchtungsmittel zu überzeugen. Die Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke hat in der Zwischenzeit genaue Beobachtungen und Messungen über die Lichtstärke, den Gas- und Stromverbrauch, die Unterhaltungskosten, Haltbarkeit der Lampen usw. angefaßt, so daß es nun leicht möglich ist, zu einem in technischer und finanzieller Beziehung klaren Bild und damit zu einer Entscheidung in der Angelegenheit zu gelangen.

Sie beantragte hiernach sowohl die Kaiserstraße als auch die Karl-Friedrichstraße für die Beleuchtung mit elektrischen Bogenlampen zu beleuchten, die in der Kaiserstraße über der Straßenachse, in der Karl-Friedrichstraße seitlich aufgehängt werden sollen wie beim derzeitigen Versuch, jedoch mit schöneren Aufhängevorrichtungen. Dem Antrag schlossen sich nicht nur die Baukommission und Gaswerkskommission, sondern auch der Stadtrat einstimmig an. Ausschlaggebend waren dabei weniger die geringeren jährlichen Betriebskosten, als die niedrigeren Anlagungskosten und der günstige Eindruck der elektrischen Lampen bei Mittelauflösung gegenüber den Gasglühlichtern mit ihrer schwerfälligen Installation.

Der erforderliche einmalige Aufwand von 30 150 M. für die Kaiserstraße und 6000 M. für die Karl-Friedrichstraße soll nicht, wie das Gaswerk vorschlugen hatte, aus Anlehensmitteln, sondern im Hinblick darauf, daß es sich zum großen Teil um die Anschaffung verhältnismäßig rasch abnutzbarer Jahresgegenstände handelt, aus Wirtschaftsmitteln gedeckt werden. Soweit diese noch im Jahre 1911 zu verwenden sind, verringern sie natürlich den Wirtschaftsschub, soweit die Zahlungen erst 1912 zu leisten sind, werden die erforderlichen Mittel im Voranschlag vorgesehen. Der entstehende Mehraufwand für den Betrieb (7733 M. jährlich für die Kaiserstraße und 125 M. jährlich für die Karl-Friedrichstraße) wird den voranschlagsmäßigen Mitteln entnommen.

Die Auflösung der Großen Karnevalgesellschaft.

In einer Dienstagabend im kleinen Saal des Café Hildenbrand abgehaltenen Sitzung des Großen und Kleinen Rats wurde die endgültige Auflösung der Großen Karnevalgesellschaft beschlossen und zugleich bestimmt, daß das Vermögen der Gesellschaft einem wohlthätigen Zweck zugewiesen sei. Damit ist dem Karlsruher Karneval wohl auf lange Zeit hinaus das Lebenslicht ausgeblasen und die Dintberger und Biermaler, die so oft mit ihren köstlichen Verballungen die Bäder auf ihrer Seite gehabt haben, sehen sich in den Ruhestand verabschiedet. Wie schon früher mitgeteilt wurde, wird die Auflösung der Gesellschaft mit dem Wangel an Unterstützung durch die Stadtverwaltung begründet. Das kam in der letzten Versammlung noch einmal von verschiedenen Seiten lebhaft zum Ausdruck. Der Präsident der Großen Karnevalgesellschaft, Herr Kaller, wies bei Eröffnung auf ein Rundschreiben an die Mitglieder hin, in welchem die Gründe zur Auflösung der Gesellschaft dargelegt wurden. Darnach hatte die Große Karnevalgesellschaft am 18. Februar ds. J. ein Schreiben an den Stadtrat gerichtet, in dem um Ueberlassung des großen Festballsaales für zwei Damenabende, ferner des großen und kleinen Festballsaals für Fastnachtdienstag zu einem Schlußball gebeten wurde. Unterm 2. Oktober erhielt die Karnevalgesellschaft die Mitteilung, daß die Stadtgemeinde am Fastnachtdienstag selbst einen Ball in der Festhalle veranstalten werde und darum den Saal nicht abgeben könne. Dadurch wurde der Karnevalgesellschaft eine ihrer Haupterwerbquellen unterbunden und sie verlegte auf den Saal für den 21. Januar und 11. Februar 1912. In dem Rundschreiben heißt es schließlich: „Wir alle haben uns die denkbare größte Mühe gegeben, wir haben keine materiellen Opfer gescheut, um die Karnevalsbewegung in unserer Vaterstadt in geordnete Bahnen zu lenken. Ganz besonders bemühten wir uns durch die Umlage am Fastnachtdienstag den Fremdenverkehr zu heben, vor allen Dingen aber den Karneval auf der Straße auf diese Umlage zu beschränken und dem wüsten und ordinären Treiben der früheren Jahre ein Ende zu machen. Doch uns dies gelungen ist, bedarf wohl kaum besonders hervorzuheben zu werden.“ Nach dem Präsidenten Kaller die Auflösung beantragt hatte, wurde in die Diskussion eingetreten, in der zunächst Herr Schneider das geringe Entgegenkommen der Stadtverwaltung scharf kritisierte. Man mußte es als eine Mißachtung des Stadtrats bezeichnen, wenn ein Schreiben lediglich vom Hauptsekretariat und nicht von einem der vier Bürgermeister unterschrieben sei. Präsident Kaller beleuchtete die Verhältnisse in Mannheim, wo der „Feuerio“ von dem Stadtrat und Oberbürgermeister in jeder Weise unterstützt werde. In Mannheim gehe solche seitens der Stadtverwaltung alles, um den Karneval zu fördern, in Karlsruhe aber gar nichts. Der Herrrat habe die Umlage gehabt, am 11. November ds. J. den Karneval mit einer großen Veranstaltung einzuleiten und in diesem Winter die Karnevalsfestlichkeiten großartig wie bisher auszuführen, aber nach einer solchen Behandlung sei den Beteiligten alle Lust vergangen, den Karneval weiter zu bringen. Redakteur Binder wünschte, daß durch eine große öffentliche Erklärung in den Tagesblättern die Haltung des Stadtrats beleuchtet und kritisiert werde, damit die Bürgerchaft sehe, wie kurzlich die Stadtverwaltung hier gehandelt habe. Er weist darauf hin, in wie weitem Maße der Fremdenverkehr durch die Umlage belebt worden sei und man müsse sich wundern, daß der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs so nichts getan habe zum Fortbestehen der Karnevalgesellschaft. Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Herren Mathis und Hirsch erfolgte der einstimmige Beschluß der Auflösung der Großen Karnevalgesellschaft. Es wurde sodann vom Vorsitzenden eine Aussprache darüber herbeigeführt, in welcher Weise das Vereinsvermögen in Höhe von 900 M. und das Inventar im Wert von einigen 100 M. verwendet werden solle. Man einigte sich schließlich dahin, das Vereinsvermögen der Ferienkolonie für arme kränkliche Kinder zu überweisen; ein Mitglied der Gesellschaft erklärte sich bereit, diesen Betrag auf 1000 M. zu erhöhen. Dem wurde einstimmig zugestimmt, ebenso dem Antrag, das Inventar (Essensvorräte, Dekorationsstücke usw.) der Karnevalgesellschaft des Gesangsvereins Badenia, dem Rheinländerklub und dem Gesangsverein Concordia zu schenken, und andere Stücke zu versteigern. Zum Schluß der Sitzung dankte Herr Goffens dem Vorstand für seine mühevollen und unermüdbaren Bemühungen und brachte ein Hoch auf den Präsidenten aus. Herr Kaller schloß gleichfalls mit Dantesworten für alle Mühe, welche sich die Mitglieder des Großen und Kleinen Rats gegeben und erklärte die Große Karnevalgesellschaft für aufgelöst. Daß die Gesellschaft schließlich ihr Vermögen einem so hohen und edlen Zweck zur Verfügung stellte, dessen wird man immer rühmend gedenken müssen.

Burmeser-Konzert. Man schreibt uns: Es sei nochmals auf das heute stattfindende Konzert des „modernen Bagamini“ aufmerksam gemacht. Das wundervolle Programm dürfte eine besondere Anziehungskraft ausüben. Karten sind in der Hof-

musikkapellhandlung Hugo Kunz Radf. und an der Abendkasse zu haben.

Früh-Haas-Liederabend: „Die Winterreise“ von Schubert findet in den musikalischen Kreisen die größte Beachtung. Man schreibt uns: Denn es ist sehr lange her, daß ein Sänger hier an das Unternehmen ging, diesen einzigartigen Lieberzyklus, mit welchem ein der unvergessliche Julius Stockhausen an das Herz des deutschen Volkes pocht, aufs neue in seinem in sich geschlossenen Zusammenhang im Konzertsaal darzubieten. Nur ein Künstler von großer Reife, tiefstem Verständnis für das dichterische und reichem Ausdruck für das musikalische Element des Zyklus wird an ein solches verdienstvolles Werk gehen. Aber es wird ihm dafür auch der Dank aller feinsinnigen und empfindungsvollen Freunde echt deutscher Musik gewiß sein. So wird der Liederabend von Früh-Haas, der einen edlen und seltenen Genuß verspricht, von vielen willkommen geheißen werden, wie ein stimmungsvoller Gruß aus den Tagen der Romantik. Für das Konzert, das bekanntlich am Donnerstag, 16. November im großen Museumsaal stattfindet, hat die Hofmusikkapellhandlung Fr. Doert den Karnevalsvorverkauf.

Die bedingte Beurteilung und ihre Einführung in Deutschland lautet das Thema, über das Herr Dr. jur. Otto Bauer aus München heute Donnerstagabend 8 1/2 Uhr im großen Rathsaal sprach. Es wird uns dazu mitgeteilt: Die Einführung der bedingten Beurteilung, nach dem amerikanischen Richter Pollard, der sie zuerst auf Trinker anwandte, auch Pollard-System genannt, wird vom neutralen Guttemperorden programmmäßig vertreten. Eine Reihe von Staaten hat bereits den Versuch gemacht, in ähnlicher Weise, wie es von Pollard geschieht, auf Trinker einzuwirken. Auch das Fürstentum Lippe-De-mold und das Großherzogtum Hessen haben die probenweise Einführung beschlossen. Der bedingten Beurteilung in Baden die Wege zu ebnen, soll der Zweck des Vortrags sein.

Kaiserpanorama. Man schreibt uns: Diese Woche bietet sich die schöne Gebirgsgegend an der neuen Luernbahn von Bad Gottlein bis Spital, (ein beliebter Aufenthalt deutscher Fürsten, den Besuchern dar. In unübertroffener, vollendeter Naturwahrheit und Klarheit sieht der Natur- und Kunstfreund diese herrlichen Ansichten vorüberziehen. Wer sich diesen hochgenießt verschaffen kann, verläumt nicht die Gelegenheit unbenuzt vorübergehen zu lassen. Nächste Woche wird die hochinteressante Wartburg, Eisenach, Alnatal usw. gezeigt.

Die zusammengewachsenen Zwillinge Blazed, welche sich täglich im eigenen Theaterbau auf dem Westplatz zeigen, veranstalten am Freitag ab 2 Uhr nachmittags halbständlich einen Extra-Damentag, zu dem nur Damen Zutritt haben. Auf diesseitiges Verlangen unserer Damenwelt, die das medizinisch hochinteressante Zwillingpaar näher in Augenschein nehmen wollen, findet ein Vortrag statt, der von einer wissenschaftlich gebildeten Dame gehalten wird. Auch das Kind der beiden Mütter wird bei dieser Gelegenheit den Damen vorgestellt. Ein Naturwunder, wie es die Geschwister Blazed darstellen, erscheint wohl kaum alle hundert Jahre einmal. Eine Nachkommenschaft haben zusammengewachsene Zwillinge bisher überhaupt noch nicht gehabt.

Fortsetzung von „Aus dem Stadtkreise“ siehe viertes Blatt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die große Tenierung läßt manche Hausfrau besorgt in die Zukunft blicken. Während die Preise für fast alle Lebensmittel wesentlich gestiegen sind, kostet Seeligs tandierter Korn-Kaffee, der allgemein beliebte Getreidekaffee, keinen Pfennig mehr als bisher. Wer Seeligs tandierter Korn-Kaffee noch nicht kennen sollte, dem sei ein Versuch bestens empfohlen. Kostenfreie Proben werden in jedem besseren Kolonialwarengeschäft abgegeben.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Ruffmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C., Behrenstraße 27.

COGNAC MEUKOW

wird von den meisten ERSTKLASSIGEN HOTELS und CAFÉS DER WELT geführt.



Kavon-Geife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe lausen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschönheit. Dabei ist die Kavon-Geife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Überall erhältlich.

Traiteur BÜHLER

wohnt
Kaiserstrasse 110, I. Stock.

Frachtbriele und Deklarationen

für alle Sorten — für den Inneren und Internationalen Verkehr (exkl. Ausland), sowie für den Levanteverkehr mit badischem Stempel, mit oder ohne Firmen- und sonstige Einbrade, liefert
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.,
Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Vorzüglichen

Mittag- u. Abendtisch

Kaiserstrasse 110 I.

Offene Stellen

Gesucht auf 15. Nov. ein tüchtiges Mädchen

mit guten Zeugnissen, bei hoh. Lohn. Frau Allegri, Badstraße 6. Sprechstunden täglich v. 1-4 Uhr.

Ein fleißiges Mädchen für Küche bei guter Behandlung gesucht: „Promenadehaus“, Kaiser-Allee 13.

Ein tüchtiges, braves Hausmädchen, das pünktliche Zimmerarbeit versteht und gut bügeln kann, für ein gutes Haus gesucht. Zu erfragen Schloßplatz 10, 3. Stod.

Mädchenmädchen gesucht. Ein reines, fleißiges Mädchen wird sofort oder auf 15. November gesucht; Lohn 30 Mark; Viktorstraße 7.

Suche für sofort ein fleißiges Mädchen, das sich allen häusl. Arbeiten unterzieht: Kaiserstraße 156, 4. Stod.

Junges Mädchen wird zur Mithilfe im Haushalt für den Nachmittag gesucht. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Ein zuverlässiges, reines Mädchen, das selbständig einer besseren Küche vorstehen kann und einen Teil der Hausarbeit besorgt, zum sofortigen Eintritt oder auf 1. Dezember gesucht: Wollstraße 17 III, 3 bis 5 Uhr.

Mädchen-Gesuch. Ein tüchtiges, selbständiges Mädchen für die Küche bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Belg. Näherin oder Näher für ins Haus gesucht. Offerten unter Nr. 1521 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Buchfrau, eine ordentliche, für täglich zweistündige Beschäftigung gesucht: Kaiserstraße 97, Möbeldäden.

Monatsfrau gesucht: Karl-Friedrichstraße 21, 2. Stod.

Für etliche Vor- u. Nachmittagsstunden wird eine Monatsfrau gesucht: Jähringerstraße 35 I.

Tüchtige Damenschneider für sofort gesucht. Chr. Boorwalt Nachf., Kaiserstraße 205.

6-8 Zimmerleute gesucht. Zimmergeschäft Mehger, Weiertheim, Marie-Alexandrastraße 45.

Redegewandte Herren und Damen verdienen täglich 8 bis 12 M. b. Besuch von Herrn. Geant, feste Anstellung. Offerten unter Nr. 1518 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Redegewandte Personen finden dauernde Tätigkeit bei täglichem gutem Verdienst. Meldungen von 12 bis 2 u. 6 bis 7 Uhr bei Weber, Hotel Geist, Kronenstraße 40.

Eichere Existenz 200 M. monat. Einkommen für Herrn oder Fräulein, d. über 500 bis 800 M. sofort verfügbar. Off. unter Nr. 1532 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Ein Friseur zur Aushilfe für Samstags und Sonntags gesucht. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Junger Mann mit guter Schulbildung findet auf einem kaufmännischen Büro (Fabrik) sofort oder später eine Lehrstelle. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Kaufmanns-Lehrling aus guter Familie zum sofortigen Eintritt gegen Vergütung gesucht. M. Cademburger, Papierwarenfabrik, Durlacher Allee 25.

Junger Kaufbursche für das Kontor zum 15. November gesucht. Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Achtung! Welche Firma fertigt Spigen (groß. Quantum) aus 1/2 Zollrohr mit schweißesferner Spitze? Offerten unter Nr. 1498 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Stellen-Gesuche

Weiblich

Stellegesuch. Best. Mädchen, das bürgerl. Koch- u. häusl. Hausarbeit gut versteht, sucht hier Stelle zum 15. Nov. Sehr gute Zeugnisse. Adresse im Kontor des Tagblattes zu erfragen.

Kontor-Personal

Den Herren Prinzipalen empfehlen wir zur gefl. Berücksichtigung bei Besetzung offener Stellen unsere sorgfältig ausgebildeten, durch Fleiß, Pünktlichkeit und saubere Schrift empfehlenswerten Schüler.

Als Lehrling bzw. Volontär

R. W. Junger Mann, 15 J. alt, mit guter Schulbildung, besucht seit 1/2 J. unser Institut, ist in den versch. kaufm. Unterrichtsfächern gut vorgebildet und in Stenogr. u. Maschinenschr. bewandert.

M. M. Junger Mann, 16 J. alt, desgl. L. Sch. " " 15 J. alt, desgl. K. Sch. " " 15 J. alt, in allen kaufm. Unterrichtsfächern vorgebildet, in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert.

F. H. Junger Mann, 16 J. alt, desgl. A. N. " " 15 J. alt, desgl. W. J. " " 15 J. alt, desgl. O. S. Junger Mann, 17 J. alt, schon praktisch tätig gewesen, mit allen Kontorarbeiten, Buchführung (dopp. und amerik.) sowie Stenographie und Maschinenschreiben vertraut.

W. M. Junger Mann, 19 J. alt, mit geläufiger Schrift, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, wünscht Anfangsstellung als Schreibgehilfe bei bescheidenen Ansprüchen.

K. R. Junger Mann, 22 J. alt, militärfrei, mit Stenographie und Maschinenschreiben, sowie in sonstigen schriftlich. Arbeiten bewandert, sucht Anfangsstellung als Schreibgehilfe.

Ferner können wir stets mit Offertbriefen gut vorgebildeter Kontoristinnen und Stenotypistinnen dienen.

Wir bitten höf. bei Bedarf um Angabe obiger Chiffre, erklären uns jederzeit gern bereit zur ausführlichen Mitteilung und Vorlage von Offertbriefen der Betreffenden.

Hochachtungsvoll ergebenst
Handelsschule „Merkur“,
Telephon 2018, Karlsruhe, Kaiserstraße 113.

Saub. jung. Mädchen sucht Stellung im Servieren. Offerten oder persönl. Vorstellung Lagerstraße 18, 5. St. I.

Perfekte Büglerin, Spezialität feinste Damenwäsche, sucht noch Kundenhäuser. Näheres Herrenstraße 33 in 4. Stod.

Tüchtige Näherin empfiehlt sich zum Nähen außer dem Hause. Josephine Hoffmann, Berderstr. 60, 4. Stod.

Weißstickerei (Monogr., Buchstaben usw.) und Anfertigung jeder Art von Weißzeug, sowie Herrenhemden nach Maß: Amalienstraße 76 (Kaiserplatz), Vorderhaus, part., früher Akademiestr. 48.

Junge Frau sucht Aushilfsstelle zum Servieren: Ullandsstraße 33 IV.

Welches Geschäft liefert Heimarbeit im Nähen? Offerten unt. Nr. 1518 an das Kontor des Tagblattes erb.

Männlich

Jalousien u. Rolladen-Reparaturen prompt und billig: W. Bäuerle, Sternbergstraße 5. Postkarte genügt.

Das Ausmauern von Herden und Oefen, Bühen und Wägen derselben wird billig u. gut ausgeführt von Th. Müller, Hafner, Marienstraße 12.

Der Tiroler Kranzschneider Josef Tschoben ist hier angekommen und empfiehlt sich im Einschneiden von Kraut und Rüben. Bestellungen werden entgegengenommen bei Hrn. G. Döfke, Feinbäckerei, Blumenstraße 25, sowie im Gasthaus zu den „Drei Königen“, Ede Kreuz- und Hebelstraße.

Teppich-Reparaturen aller Art. Reinigen u. Aufstreichen. Kaiser-Allee 41. Postkarte genügt.

Verkäufe

Haus-Verkauf. Im westl. Stadtteil ist ein Wohn- u. Geschäftshaus m. Einfahrt u. ca. 100 qm großen Verflatt- und Magazinräumen billig zu verkaufen. Näheres im Kontor des Tagblattes.

Haus mit 2 x 3 Zimmern im Stod, in schönster Lage, vis-a-vis dem Parkgarten, in bestem Zustande, ganz in der besagten, zum Preise von 66 000 Mark bei 4544 Mark Miete unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gut gesicherte Hypothek auf diesem Grundstück wird in Zahlung genommen. Gefällige Offerten unter Nr. 1449 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Haus-Verkauf Oststadt. In der Gerwigstraße ist ein 5 stöck. Haus mit Doppelwohnungen, sehr gut rentabel, billig zu verkaufen. Näh. d. Bureau Kornsaub, Kaiserstraße 56.

Herb! Gut erhaltener Patentherd billig zu verkaufen. Näheres im Kontor des Tagblattes.

Defen- u. Herde-Verkauf. 1 Junker & Ruh-Ofen Nr. 12, reich verziert, beinahe neu, 1 Junker Nr. 4 sowie Irische Defen jeder Größe, Defen aller Art sowie Emaille- und lackierte Herde: Karlstr. 20, Herd- u. Ofenlager, früher Alberstr.

Spartochherde,

Wiedermansche Konstruktion, sind in allen Größen vorräthig. Ebenso werden Ersatzteile von Herdplatten billigt geliefert und Reparaturen und Ausmauern an Herden prompt besorgt. Wärmeföhen für Schneidbügelleiten. Größe bis zu 6 Stück, sind auf Lager: Schloßerei Bürgerstraße 9.

Chreifer-Herd, fast neu, vorzüglich im Gebrauch, billig abzugeben: Schillerstraße 4, 1. Stod.

Gasofenapparate, Gas-Brat- und Backöfen, Gasplättchenwärmer und Wärmeföhen, Gasheizöfen und Kamine, große Auswahl, billige Preise: Alberstraße 44.

Eine starke, fast neue Schlofferwerkbank mit Schublade und eine einfache Leiter billig zu verkaufen: Steinstraße 29, II. Seitenb., 4. St. r.

Stöwer-Schreibmaschine, neuestes Modell, neu, umständehalber, billig abzugeben. Off. unt. Nr. 1371 an das Kontor des Tagblattes erb.

2 Herren-Fahrräder, reparaturbedürftig, eines mit Freilauf, für zusammen 25 M. zu verkaufen: Schillerstraße 30, Gartenhaus.

Ferrero-Rad mit Torpedo-Freilauf, wie neu, billig abzugeben: Leopoldstraße 5.

Deutsches Reichs-Adreßbuch, komplett, von 1906, billig zu verkaufen. Anfragen an Südd. Flugspatente, hier.

Pelze allerbilligst. Wilhelmstraße 34, I Tr.

Pelze enorm billig: Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstraße, parterre rechts.

Dunkles Frauen-Cape, rosa gefüttert, und einfache Jade billig zu verkaufen. Ludwig-Wilhelmstraße 21, 4. St.

Für Lanzkunde passend weißes Tüll-, hellblau crepe de chiné und Wolleinstich sowie Abendmantel billig zu verkaufen. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Billige Tapeten, schöne Muster, m. Bordüren, Gelegenheits für Baubereiten, Zimmer-, Gang-, Treppenhause, tapeten. Täglich 9-12 und 2-7 Uhr Friedrichsplatz 9, Baden links.

Jagdhund, 5 Monate alt, edelste Rasse, sofort zu verkaufen bei Jean Hill, mechanische Schießhalle, Karlsruhe, Wehplatz.

Junge Hunde! Vier deutsche Boxer (Rübe) sind zu verkaufen. Näheres Gasth. zum „Lamm“, Mühlburg.

Deutsche Dogge, tigergestr., prachtvolles Tier, zu verkaufen: Köffelhardt, Schiffshautel, Wehplatz.

Deutscher Schäferhund, gelundes, gutartiges und schönes Tier, nicht ganz 1 1/2 Jahre alt, in nur gute Hände preiswert abzugeben. Zu erfragen: Schützenstraße 61 im Laden.

Kanarienhähne, echte Barzer Roller, gute Sänger, wegen Aufgabe der Zucht billig zu verkaufen. Auch einige Weibchen à 2 M.: Amalienstraße 27, 4. Stod.

Kaufgesuche

Eine kleine Ladenauffahrt zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1524 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Haus-Kauf gegen Hypothek. Ich suche ein gut rentables Haus zu kaufen, wenn gute Hypothek, Nr. 15 000.— in Zahlung genommen wird. Bureau Kornsaub, Kaiserstraße 56.

Gebräuchter Anshängekasten zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1525 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Kaufe einzelne Möbel aller Art, suche Kleiderkasten, Tisch und Stühle: Herrenstraße 16, II. Hof.

Bauplatz gesucht. Suche Baugrund, 2-3 Hektar, gegen mein in bester Lage hier liegendes Pensionshaus, nur mit 1. Hypothek belastet, einzukaufen. Offert. unter Nr. 1519 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Altentümliche Gegenstände jeder Art, sowie altes Gold und Silber werden zu den höchsten Preisen angekauft: Firma Geisele, Jähringerstraße 60, 2. Stod, früher 88.

V. Merkle Karlsruhe Telephon 175 Kaiserstr. 161

Täglich frisch: echte Frankfurter Bratwürste Paar 30 Pfg.

Nürnberger Paar 24 Pfg.

Villinger Paar 24 Pfg.

Schwarzwälder Knackwürste Paar 25 Pfg.

Schützenwürste Stück 25 Pfg.

Strassbg. Gansleberwurst, Gansleber-Terrinen, Frühstücks-Pastetchen.

Teltower Rübchen, Kerbel-Rübchen, Tobinambour.

Amerik. Süßkartoffeln, engl. Sellerie, französ. Kopfsalat.

Freitag treffen ein: Schellfische, Kabeljau, Blaufelchen.

Färberei D. Lasch. Tadellose Bedienung und billige Preise. Rabattmarken.

Ich kaufe

fortwährend getragene Herren- und Frauenkleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platina, Silber und Brillanten, Militär-Uniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie einzelne Möbelstücke und zahle hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz.

Gefl. Offerten erbittet An- u. Verkauf-Geschäft Markgrafenstr. 22. Telephon 2015.

An- u. Verkauf von Altentümern, Möbeln aller Art, sowie ganze Haushaltungen.

Reufam, Herrenstraße 16, 2. Hof.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Firma Geisele, Jähringerstraße 60, 2. Stod, früher 88.

Gänselebern werden zu den höchsten Preisen angekauft. Firma Geisele, Jähringerstraße 60, 2. Stod, früher 88.

V. Merkle Karlsruhe Telephon 175 Kaiserstr. 161

Täglich frisch: echte Frankfurter Bratwürste Paar 30 Pfg.

Nürnberger Paar 24 Pfg.

Villinger Paar 24 Pfg.

Schwarzwälder Knackwürste Paar 25 Pfg.

Schützenwürste Stück 25 Pfg.

Strassbg. Gansleberwurst, Gansleber-Terrinen, Frühstücks-Pastetchen.

Teltower Rübchen, Kerbel-Rübchen, Tobinambour.

Amerik. Süßkartoffeln, engl. Sellerie, französ. Kopfsalat.

Freitag treffen ein: Schellfische, Kabeljau, Blaufelchen.

Färberei D. Lasch. Tadellose Bedienung und billige Preise. Rabattmarken.



Billige Kohlen

Verlangen Sie bitte Preisliste!

Syndikatfreies Kohlen-Contor

Hugo Zinsmeister

Telephon 2644 nur Karlstraße 45 Telephon 2644